Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 93. **Freitag, den 22. April 1887.** **88. Jahrgang.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Mai eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von 1,50 Mk. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes (gr. Ulrichstrasse 19), sowie von sämmtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Es hat sich die Meinung verbreitet, daß auf neue Straßen resp. Straßentheile, welche noch nicht vollkommen fertig gestellt oder nur theilweis bebaut sind, die Vorschriften der Straßen-Polizei-Ordnung und namentlich diejenigen Bestimmungen derselben, welche bei Aufführung von Bauten zur Erhaltung der Sicherheit und Bequemlichkeit des öffentlichen Verkehrs zu beobachten sind, keine Anwendung fänden. Diese Auffassung wird hierdurch als eine durchaus irrige bezeichnet, da die Straßenpolizei-Ordnung auch in derartigen Straßen, sofern sie nur thatsächlich dem öffentlichen Verkehr dienen bezw. gegen denselben nicht vollständig abgesperrt sind, Platz greift. Es ist daher streng darauf zu halten, daß daselbst Baumaterialien 2c. nicht auf dem Straßenterrain umherliegen, vielmehr innerhalb Bauplanken nach Maßgabe der bei Genehmigung derselben ertheilten Bedingungen untergebracht werden, für nächtliche Beleuchtung gesorgt, überhaupt pünktlichst den Bestimmungen der §§. 30 — 40 a. a. O. entsprochen wird.

Halle, a. S., d. 14. April 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit vielfach vorgekommen, daß die hier eingereichten Bauprojekte, anstatt auf festem Zeichenpapier oder Zeichenleinwand, als s. g. Lichtpausen in weißen Linien auf blauem Grunde angefertigt sind. Da diese letzteren mit der Zeit verblassen und sich auch zur Correktur in keiner Weise eignen, wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß derartig angefertigte Projekte nicht mehr angenommen werden. Bei Anfertigung von hier einzureichenden Bauprojekten sind überhaupt die §§ 4 bis 7 der Bau-Polizei-Ordnung vom 18. Juni 1879 genau zu beachten und namentlich auch die Balkenlagen aus den Zeichnungen ersichtlich zu machen. Die diesen Vorschriften nicht entsprechenden Projekte werden von jetzt ab stets zurückgewiesen werden.

Halle a. S., den 20. April 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

Diejenigen Pfandgeber der bei dem unterzeichneten Leihamte in den Monaten Januar, Februar und März 1886 versetzten oder erneuerten und daher **zur Zeit verfallenen Pfänder, welche aus Mangel der Pfandscheine die betreffenden Pfänder bisher nicht einlösen oder erneuern konnten**, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 8 des Gesetzes vom 17. März 1881 über das Pfandleihgewerbe **nunmehr berechtigt sind, die in Rede stehenden Pfänder**, falls dieselben nicht bereits mittelst Pfandscheine eingelöst oder erneuert sind, **ohne Rückgabe der Pfandscheine einzulösen oder nach Befinden zu erneuern.**

Erfolgt die Einlösung oder Erneuerung dieser Pfänder jedoch bis zu der am 12. Mai d. J. beginnenden Auction nicht, dann müssen auch diese Pfänder in der genannten Auction mit versteigert werden.

Halle a. S., am 20. April 1887.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Der gegen den früheren Versicherungsbeamten **Albert Göpfert**, angeblich aus Apolda, wegen Unterschlagung und Betrugs unterm 6. März 1886 erlassene Steckbrief wird hierdurch erneuert. (J. 707/86.)

Halle a. S., den 19. April 1887.

Königliche Staatsanwaltschaft.
v. Moers.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 21. April 1887.

* Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses scheint das Bestreben zu haben, bei der heute auf der Tagesordnung stehenden Kirchenvorlage sich auf kurze Erklärungen zu beschränken. Insbesondere wird dies vom Centrum erwartet. Den ablehnenden Standpunkt der Nationalliberalen wird wohl der Abg. Gneist darlegen. Die Fraktion wird Kommissionsberathung beantragen, damit aber voraussichtlich nicht durchdringen. Die Annahme der Vorlage nach den Herrenhausbeschlüssen durch eine konservativ-klerikale Mehrheit erscheint vollkommen gesichert, Abänderungsanträge haben keine Aussicht auf Erfolg, und es ist noch fraglich, ob sie überhaupt gestellt werden. Einzelne Freikonservative sollen gegen die Vorlage stimmen wollen. Auch die Deutschfreisinnigen scheinen gespalten zu sein. Die Verhandlung, zu welcher auch der Reichskanzler erwartet wird, dürfte unter diesen Umständen einen sehr raschen Verlauf nehmen.

In katholischen Kreisen ist man sehr aufgeregt über das Schreiben des Papstes, in welchem die Katholiken aufgefordert werden, der kirchenpolitischen Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt zuzustimmen. Die „Köln. Volksztg." erklärt, das Papst-Breve sei keines von den Akten des heil. Stuhles, welche vom katholischen Volk mit ungemischten Gefühlen begrüßt werden. Die Anzeigepflicht bleibe bestehen, und es sei der Unmuth darüber begreiflich, daß mit Zulassung des Papstes ein Entwurf Gesetz werden soll, welcher der Regierung thatsächlich ein unbedingtes Veto gegen jede Ernennung zu katholischen Pfarrern einräumt. Der brave Klerus hätte ein besseres Schicksal verdient. Noch heftiger äußert sich die klerikale „Neißer Zeitung". Dieselbe formulirt folgende Grabschrift des Centrums: „Von den Feinden nie besiegt, von den Freunden nie verlassen, aber vom Papste, für dessen Rechte es 17 Jahre gestritten und gelitten, verleugnet." Das letztgenannte Blatt kann mittheilen, daß nichts, rein nichts versäumt worden sei, Rom über den Stand der Dinge zu unterrichten. — In nicht katholischen Kreisen ist man auch nicht über das päpstliche Schreiben sehr erfreut, namentlich darüber nicht, daß der Papst die Vorlage nur „den Zugang zum Frieden" nennt. — Die „Nordd. Allg. Ztg." citirt an leitender Stelle ebenfalls einige Aeußerungen katholischer Blätter, besonders ausführlich die „Eichsfeldia", welche u. A. schreibt, die siegreiche katholische Kirche könne Angesichts der Friedens-Bedingungen ihres unterlegenen Gegners ausrufen: Noch ein solcher Sieg, und der Katholicismus ist in Europa gefährdet! . . . . Vor der Entscheidungsstunde erhebt das Blatt den Warnungsruf: „Lieber keinen Frieden, lieber weitere Opfer und Kämpfe als die Anzeigepflicht in der vom Herrenhause festgestellten Form bewilligen, und so das katholische Priesterthum in Preußen für ewige Zeiten mit geknebelten Händen der Staatsallmacht überantworten!" . . . Die Norddeutsche bemerkt, die „Eichsfeldia" sei zwar nur ein kleines Blatt, aber gerade diese Auslassungen in der kleinen Presse seien charakteristisch. — Die „Schlesische Volkszeitung" schreibt: die Sache ist erledigt, wir müssen uns fügen. Es heißt jetzt auch für uns deutsche Katholiken: „Beuge Dein Haupt, stolzer Sigambrer, verbrenne, was Du angebetet hast, und bete an, was Du verbrannt hast." Wäre von kirchlicher Seite nur die nöthige Festigkeit bestätigt worden, dann würde der leitende Staatsmann sich zu weiteren Entgegenkommen bequemt haben. Die „Germania" erklärt: Die Nichtbefriedigung über den Kirchengesetzentwurf in der Herrenhausfassung (über welchen sich der Pabst in seinem Schreiben an den Erzbischof von Köln befriedigt äußert) war Gemeingut der katholischen öffentlichen Meinung, mit Ausnahme einiger katholischen Verräther und Feiglinge im Kulturkampf, die sich jetzt aber in den Vordergrund drängen möchten, und mit Ausnahme einiger wenigen unklaren vertrauensseligen, zukünftigen Höflinge, Streber 2c. Die „Nationalzeitung" bemerkt zu diesem Ausfall: Da hat der Pabst den Spiegel, in welchem er sich selbst erkennen soll! Die „Köln. Volksztg.", welche von den deutschen katholischen Blättern zuerst in der Lage war, das Schreiben des Papstes zu veröffentlichen, übt an demselben Kritik wie ein Rezensent an einem schlechten Theaterstück.

* In parlamentarischen Kreisen sind Gerüchte verbreitet, nach denen sich der Nachtragsetat bedeutend höher stellen soll, als die bisher umlaufenden Nachrichten angeben. Es scheint, daß in den letzteren die strategischen Bahnen, welche allein etwa 90 Millionen Mark kosten sollen, nicht mitgerechnet waren. Die Regierung soll in Anbetracht der Bedeutung der Vorlage für die militärische Sicherheit die äußerste Beschleunigung der Erledigung wünschen, doch wird Berathung in einer Kommission nicht zu umgehen sein, um so weniger, als mancherlei militärische Aufklärungen hier besser als im Plenum erfolgen können. Die Vorlage wird am Freitag im Reichstag erwartet und dürfte zu Anfang nächster Woche auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Theilnahme des Reichskanzlers bei dieser Verhandlung wird mit Sicherheit erwartet.

* Der bekannnte Afrikareisende Stanley rüstet eine neue afrikanische Entdeckungsfahrt aus, deren Zweck die Auffindung und Entsetzung Emin Pascha's, des egyptischen Gouverneurs der Aequatorial-Provinz, sein soll. „Die Nationalzeitung" vermuthet, daß die Expedition eigentlich einen anderen Zweck hat, nämlich den, daß Stanley im Auftrage der englischen Gesellschaft, welche ihm die Mittel zu seiner Expedition liefert, versuchen will, am oberen Congo und zugleich in denjenigen Binnenländern Ostafrikas, in welche die deutsche Konkurrenz mit der Zeit sich erstrecken dürfte, soweit Fuß zu fassen, um späteren Möglichkeiten gegenüber den Engländern einen gewissen Vorsprung zu sichern. Die „Nationalzeitung" erinnert dann daran, daß die Grenzbewachung zwischen Frankreich und dem Congostaate nur durch das von Seiten des Letzteren an Frankreich zugestandene Vorkaufsrecht, falls König Leopold einmal den Congostaat aufzugeben sich veranlaßt sehen sollte, zu erreichen war. Dieses französische Vorkaufsrecht sei den Engländern jedenfalls sehr unangenehm und es sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß das gegenwärtige Stanley'sche Unternehmen u. A. auch den Zweck habe, das Vorkaufsrecht bezüglich des oberen Congolaufs illusorisch zu machen. — Jedenfalls hat man Ursache, Herrn Stanley etwas auf die Finger zu sehen, umsomehr als er sich in letzter Zeit wiederholt in einer den deutschen Bestrebungen in Ostafrika nicht eben förderlichen Weise ausgesprochen hat. Die Wahrung der Interessen unserer Nachbarn jenseits der Vogesen können wir denselben ruhig selbst überlassen.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht die Mittheilung eines hervorragenden rheinischen Industriellen, die darauf hinausläuft, daß diejenigen Zollsätze der Textilindustrie, welche nach Meinung des Briefschreibers „notorisch falsch" sind, abgeändert werden sollen. Ferner veröffentlicht das genannte Blatt die Zuschrift eines jenseits der Weichsel wohnenden angesehenen Landwirths, in welchem um Frachtermäßigung gebeten wird. Es heißt — geht das Schreiben weiter — eine solche würde vertragsmäßig auch dem russischen Getreide zu Gute kommen und uns dann nichts helfen. Aber können denn solche Verträge nicht gekündigt werden, und verdient denn Rußland irgend eine wirthschaftspolitische Rücksicht?"

* Der „Dniewnik Warszawski" hat behauptet, erst der Berliner Vertrag, die Unterstützung der Orientpolitik Oesterreichs und die „unaufrichtige" Politik der deutschen Regierung hätten in der öffentlichen Meinung Rußlands Mißtrauen gegen die deutsche Freundschaft erweckt. „Diese Behauptungen", schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", „gehen von falschen geschichtlichen Voraussetzungen aus. Die Unterstützung der Orientpolitik Oesterreichs datirt keineswegs vom Berliner Traktat und ist auch nicht von Deutschland, sondern vom Fürsten Gortschakow ausgegangen. Ueber Jahr und Tag vor dem Zusammentritt des Berliner Kongresses hat Fürst Gortschakow der Orientpolitik Oesterreichs diejenigen Zugeständnisse gemacht, welche der „Dniewnik Warschawski" nunmehr der „unaufrichtigen Politik" der deutschen Regierung zuschreibt, und als Ursache des Mißtrauens der öffentlichen Meinung Rußlands Deutschland gegenüber bezeichnet. Da der „Dniewnik Warschawski" ein amtliches russisches Blatt ist, so kann seiner Leitung diese Thatsache unmöglich unbekannt sein."

* Gegen den Marschall Bazaine hat in Madrid, wie bereits telegraphisch gemeldet, ein Attentatsversuch stattgefunden. Dem „Journal des Debats" gehen hierüber nähere Mittheilungen zu, aus denen sich ergiebt, daß ein Individuum sich bei Bazaine einführen ließ und ihm sogleich einen Dolchstich versetzte, wodurch der Marschall am Kopfe blutig verletzt wurde. Als auf die Hilferufe Bazaines Leute herbeieilten, wurde der Mörder, der zu entfliehen versucht hatte, am Fuße der Treppe ergriffen und verhaftet. Derselbe ist Franzose, Namens Louis Hillairand, in La Rochelle geboren und etwa dreißig Jahre alt. Er erklärt, daß er eine patriotische Mission erfüllt habe, die ihm „von Gott übertragen" worden sei. Die Verletzung des Marschalls Bazaine ist keineswegs, wie zuerst telegraphisch gemeldet wurde, eine leichte, sondern immerhin bedenklich, da das Vorhandensein eines Knochenbruches festgestellt wurde. Bei der eingeleiteten Untersuchung bekundete Bazaine, daß Hillairand bereits am Tage zuvor in seiner Wohnung erschienen sei und um eine Unterredung für den nächsten Tag nachgesucht habe. Als der Fremde dann am nächsten Tage erschien, zückte er, nachdem er nur wenige Worte mit dem Marschall gewechselt hatte, den Dolch, mit welchem er das Attentat ausführte. Wie die „Epoca" mittheilt, soll die Spitze des Dolches nach der Aussage des Mörders vergiftet gewesen sein.

* Viel weniger Aufregung als die Annahme der Zwangsbill in zweiter Lesung verursacht in England der Streit zwischen Parnell und der „Times" wegen eines von Parnell für gefälscht erklärten Briefes, in welchem Parnell

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870422011/fragment/page=0001

eine Billigung des Phönixpark-Mordes ausgedrückt haben soll. Gladstone und auch Konservative glauben Parnells Behauptung, daß der Brief gefälscht sei.

Deutscher Reichstag.

18. Plenarsitzung vom 20. April 1887.

Eingegangen: Bericht des Reichskommissars für das Auswanderungswesen.

Der Gesetzentwurf betr. Abänderungen des Reichsbeamtengesetzes wird in 3. Lesung nach den Beschlüssen der 2. Lesung debattelos angenommen.

Der Bericht der Reichsschuldenkommission wird der Rechnungscommission überwiesen.

Das Mandat des Abg. Gröber wird als infolge der Ernennung desselben zum Landrichter nicht für erloschen erklärt.

Der Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen wird auf Antrag des Abg. Klemm an die Budget-Kommission zur Vorberathung verwiesen.

An Stelle des Abg. Grafen Adelmann von Adelmannsfelden wird Abg. Porsch zum Schriftführer gewählt.

Der Präsident theilt mit, daß für die Plenarberathungen nur wenig Material vorliege und ersucht, die Vorsitzenden der Commissionen die Arbeiten in denselben energisch zu betreiben.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr: Petitionen, Vorlage betr. Anwaltsgebühren.

Telegraphische Nachrichten.

Odessa, 20. April. Der diesseitige Gesandte in Bukarest, Hitrowo, ist hier eingetroffen und alsdann nach Petersburg weitergereist.

München, 20. April. Heute Nachmittag 4 Uhr fand das Begräbniß des verstorbenen Justizministers Dr. v. Fäustle statt. Demselben wohnten bei der Generaladjutant Freyschlag v. Freyenstein im Auftrage des Regenten, sowie sämmtliche Minister, die Spitzen der Behörden, die Generalität u. A. Stiftsdekan Türk hielt die Grabrede.

Petersburg, 20. April. An Stelle des General-Lieutenants Orshewski, welcher auf sein Ansuchen wegen häuslicher Verhältnisse seines Amtes enthoben wurde, ist Generalmajor Scheheko, unter Beförderung zum General-Lieutenant, zum Gehülfen des Ministers des Innern, sowie zum Chef der Polizei und zum Kommandeur des Gendarmeriekorps ernannt worden.

Aachen, 20. April. In der heutigen Verhandlung des Prozesses eines Aktionärs gegen den Vorstand und Aufsichtsrath der Aachen-Jülicher Eisenbahn ist dem Kläger eine Sicherheitsleistung von 30,000 M. für die Prozeßkosten aller Instanzen auferlegt worden. Die Hauptverhandlung findet am 27. d. M. statt.

Marseille, 20. April. Das englische Packetboot „Chusan", welches auf der Fahrt nach Ajaccio begriffen war, um die Schiffbrüchigen der „Tasmania" aufzunehmen, stieß in der Nacht mit der französischen Yacht „Magali" zusammen, so daß letztere in der Mitte durchschnitten wurde und sank. Der Kapitän und zwei Matrosen der Yacht sind umgekommen; die übrigen wurden von dem „Chusan" an Bord genommen.

Madrid, 20. April. Der spanische Dampfer „Vasco" ist in der Nähe von Gijon (Prov. Oviedo) gescheitert. Zehn Personen kamen dabei um.

London, 20. April. Das Unterhaus nahm in der zweiten Lesung die Vorlage, durch welche den Polizisten Großbritanniens, das Wahlrecht gewährt wird, einstimmig an. Die Parnelliten stimmten für die Vorlage unter der Bedingung, daß dieselbe nicht auf Irland in Anwendung gebracht werde.

Graz, 20. April. Der frühere egyptische Ministerpräsident Sherif Pascha ist auf der Reise nach Karlsbad hier gestorben.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser erledigte gestern Regierungsangelegenheiten und arbeitete mit dem Chef des Civilkabinets. Später arbeitete der Monarch noch längere Zeit allein und unternahm vor dem Diner eine Ausfahrt.

* Ueber die neue, nunmehr zur Einführung gelangende Ausrüstung unserer Infanterie sind im Laufe der letzten Monate sehr viele theils unrichtige, theils lückenhafte Angaben gemacht worden, wie aus der jetzt amtlich ausgegebenen Beschreibung der Infanterie-Ausrüstung pro 1887 hervorgeht. Hiernach sind folgende Aenderungen in der Ausrüstung eingetreten: Beim Tornister ist die kleine Klappe nebst den beiden Seitenpatronentaschen in Wegfall gekommen, ebenso hat die Art der Packung Veränderung erfahren. Ein wasserdichter brauner Beutel (Tornisterbeutel) der Größe des Tornisterkastens entsprechend, dient zur Aufnahme der eisernen Portionen. Ein sogenanntes Tragegerüst, aus Rückenstück, Trageriemen und Hilfstrageriemen bestehend, vermittelt die Verbindung zwischen Tornister und Leibriemen, eine an letzterem angebrachte dritte Patronentasche dient dem Tornister gleichzeitig als Stütze. Der Leibriemen ist aus bester Qualität hergestellt und die Säbeltasche verschmälert. Die Patronentaschen zerfallen in drei verschiedene Arten und zwar vordere Patronentaschen für Mannschaften, vordere Patronentaschen für Unteroffiziere und hintere Patronentaschen. Die vorderen Taschen nehmen je 30, die hinteren 40 Patronen auf, so daß der Mann nunmehr 100 scharfe Patronen bei sich trägt. Anstatt eines zweiten Paares Stiefel werden Schnürschuhe mitgeführt. Am Helme fällt die Vorderschiene weg, die Schuppenketten werden durch Sturmriemen ersetzt, der hintere Schirm erfährt eine Verkleinerung, der Beschlag eine Erleichterung. Das Kochgeschirr ist verkleinert und erleichtert, der Brodbeutel wird aus wasserdichtem Stoff gefertigt. Bei der Feldflasche ist der Tragriemen fortgefallen, dieselbe wird im Brodbeutelring eingehenkt. Die wesentlich erleichterten Schanzzeugfutterale werden am Leibriemen befestigt. Sämmtliche hier angeführte Ausrüstungsgegenstände zusammen wiegen in Zukunft im Minimum nur 12½ Pfund.

* Als technischer Attaché der deutschen Botschaft in London ist, wie die „Voss. Ztg." erfährt, Land-Bau-Inspektor Georg Thür, welcher zur Zeit im Ministerium der öffentlichen Arbeiten beschäftigt ist, ausersehen worden. Damit wird zum ersten Male ein Architekt in London als Attaché wirken, nachdem vorher zwei Ingenieure, Regierungsrath Lange und Professor Garbe, jene Stellung inne hatten.

* Der deutsche Botschafter am russischen Hofe, General v. Schweinitz, trifft dieser Tage von Wiesbaden in Berlin ein. Derselbe wird seinen Posten in Petersburg beibehalten. Bekanntlich hieß es kürzlich, Herr von Schleinitz sei als Nachfolger des Herrn von Keudell für den Botschafterposten in Rom designirt.

* Ende dieses Monats hört das Königliche Münzamt zu Dresden, die Prägeanstalt der sächsischen Landesmünze, zu bestehen auf. Nach Einziehung der übrigen Münz- und Prägestätten ist diese Centralmünze zuerst als Kurfürstliches Münzamt unter Kurfürst August 1556 unterhalb der Augustusbrücke errichtet, 1737 in den Winkel beim Zeughause hinter der Frauenkirche verlegt und hat nicht allein für die Albertinischen Länder, sondern auch zeitweilig für Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha und die beiden Mecklenburg Münzen geprägt. Seit 1872 wurde sie deutsche Reichs-Münzstätte E und hat als solche zuletzt Pfennige geprägt. Die weitere Ausprägung der Reichsmünzen mit dem Münzzeichen E erfolgt in Muldenhütte bei Freiberg, wohin auch die beiden Münzwardeine versetzt werden. Der letzte Münzmeister, G. J. Buschick, der seit 1845 amtirt, tritt in den Ruhestand.

* Die neue katholische Kirche in Hannover, für welche ein Theil der klerikalen Presse Deutschlands jetzt sammelt, ist, wie wir dem „H. C." entnehmen, bereits im Bau begriffen, der allerdings wegen der beschränkten Mittel nicht rasch gefördert werden kann. Die Kirche wird den Namen Liebfrauen-Kirche erhalten, und man hat mit ihrer äußeren Ausstattung große Dinge vor. So soll der Thurm derselben so hoch werden, daß derselbe den Marktthurm, das höchste Bauwerk Hannovers, übertrifft, und die neue katholische Kirche vor der lutherischen Hauptkirche der Stadt den höchsten Thurm voraus hätte. In dem Aufruf heißt es: „daß jeder Katholik, „der Verständniß und Herz für die großen Ziele unserer jetzigen Kämpfe hat", eine Besteuer geben möge". Nach der jüngsten Zählung ist die katholische Gemeinde der Stadt Hannover zwischen 11- und 12,000 Köpfe stark; sie würde also, wie der „Hann. Cour." meint, an der durchaus nicht kleinen St. Clemenskirche und dem gut besuchten Besuch im St. Vincenz-Stift vorerst noch Genüge zur Befriedigung ihres kirchlichen Kultus haben; dabei ist besonders zu berücksichtigen, daß für die Vorstadt Linden erst jüngst eine schöne katholische Kirche vollendet ist, so daß durch diese die St. Clemens-Kirche stark entlastet wurde.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" berichtet an hervorragender Stelle: Der Universität Göttingen ist von Allerhöchster Stelle eine große Auszeichnung zu Theil geworden. Der Prorektor und Senat hatten sich vor Kurzem an den Kaiser und König mit der Bitte gewandt, die für den 7. bis 9. August d. J. geplante Feier des 150jährigen Bestehens der Universität genehmigen, und die nach den Statuten dem Landesherrn vorbehaltene Führung der Rektoratswürde übernehmen zu wollen. Se. Majestät haben nun, wie wir erfahren, nicht blos den ersten Antrag wegen Veranstaltung der Jubelfeier genehmigt, sondern auch dem weiteren Wunsche wegen des Rektorats in der Art entsprochen, daß Allerhöchstderselbe dem Regenten des Herzogthums Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen, die Würde eines Rector magnificentissimus der Universität Göttingen, die seit ihrer Begründung zugleich die Landes-Universität für Braunschweig ist, übertragen hat.

* Der bayerische Staatsminister von Lutz hat sich, wie aus Augsburg berichtet wird, mit einer dortigen Fabrikantenwittwe Margarethe Riedinger, einer sehr vermögenden Dame verlobt.

* Der aus Elsaß-Lothringen ausgewiesene Reichstagsabgeordnete und Agent der Patriotenliga, Antoine, hat sich in Brüssel niedergelassen. Er erklärt sein Reichstagsmandat beibehalten zu wollen.

* An der Berliner Börse war das Gerücht verbreitet, daß der russische Minister von Giers seine Entlassung eingereicht habe. Eine Bestätigung dieses Gerüchts steht noch aus; wahrscheinlich ist das darauf zurückzuführen,

---

[Nachdruck verboten.]

Frauenlos.

Von S. v. d. Horst.

Seit Stunden hatte der Regen alle Straßen überfluthet. In Tausenden von kleinen Lachen spiegelten sich die Gasflammen hinter den Scheiben, das Trottoir glänzte wie Eis, Wind und Tropfenschauer wirbelten miteinander um die Wette den wenigen, draußen befindlichen Personen entgegen.

Am Hafen, tief in der innersten Bucht knarrte ein großer Seedampfer bei jeder Bewegung der schwimmenden Brücke, die sich an seinen mächtigen Seitenwänden rieb; ein breiter Strom von kommenden und gehenden Menschen belebte die schwarzen Stufen, Kofferträger riefen unabläßig ihr monotones: „Aufgepaßt!" und Fruchthändler, Zeitungsjungen und Cigarrenverkäufer schrieen in allen Tonarten dazwischen, während zuweilen vom Strome herüber ein hohles, klatschendes Geräusch die Unruhe des leichtbeweglichen Elementes in einigermaßen schauriger Weise verrieth.

Es war ein Abend, um neben dem geheizten Ofen zu sitzen und dem Singen und Sausen des Windes zu horchen, um die spielende Flamme über den Fußboden dahinzucken zu sehen und seinen Gedanken Audienz zu geben, den Erinnerungen der Vergangenheit oder den Hoffnungen der Zukunft, — je nachdem. Hier draußen im Angesichte der schwarzen hastigen Wogen, in Sturm und Regen befand sich kein Glücklicher. Wo ein Auswandererschiff die Anker lichtet, da geht durch die Herzen der Anwesenden ein Strom von Weh, der jedes andre Empfinden verschlingt, da giebt es für die Zurückbleibenden keine warme, traute Heimath, deren Behagen sie erwartet, sondern nur die Stätte, an der sie weinen dürfen nach Herzenslust, unbekümmert um fremde Blicke, ganz hingegeben an das bittere Leid der Trennung, an die bange, ach so quälende Frage: Werde ich dich jemals im Leben wiedersehen? — —

Ein wenig im Schatten einer vorspringenden Mauer standen zwei Personen, deren Hände fest ineinander lagen, ein Mann und ein junges Mädchen, mit dessen Kleidern der Wind unbarmherzig verfuhr, während schwere Tropfenschauer laut klatschend auf den ausgespannten Schirm fielen, oder, plötzlich von der entgegengesetzten Seite kommend, Gesicht und Hände überschütteten. Der hochgewachsene, noch junge Mann zog mit einem schnellen Griff den Schleier des Mädchens über die gramvollen, traurig blickenden Augen herab.

„Laß uns scheiden, Pauline", sagte er mit unterdrücktem Seufzer. „Es muß sein, — es muß — also machen wir die Sache kurz."

Das junge Mädchen senkte den Kopf. „Für so viele arme Seelen giebt es nichts als nur dies bittere unbeugsame ‚Muß'", sagte eine leise sympathische Stimme. „O, Rudolf, weshalb sind Licht und Schatten so grausam ungerecht vertheilt?"

Er küßte die kleine kalte Hand. „Dir soll dereinst das Glück des Lebens noch voll zu eigen werden, Pauline!"

Sie zitterte am ganzen Körper. „Dereinst, Rudolf, dereinst! Ach, das Wort bringt keinen Trost. Du gehst auf das Meer hinaus, in die fremde, unbekannte Welt, Du wirst Jahre lang fernbleiben und während dieser ganzen Zeit bin ich allein, — das ist's, was ich weiß, was mich furchtbar quält."

„Ich schreibe Dir", tröstete er. „Ich finde drüben mit leichter Mühe mein Brot und kann Dich vielleicht schon nach Jahr und Tag bitten, mir zu folgen. Uebrigens", setzte er dann flüsternd hinzu, „übrigens sollst Du nicht allein bleiben, mein Liebling, Du versprachst mir irgend eine Stellung als Gouvernante oder Gesellschafterin zu suchen. Ich ertrüge es nicht, müßte ich Dich immer so unter ganz Fremden wissen, von Haus zu Haus wandernd, um den Kindern der Krämer oder Handwerker billige Klavierstunden zu geben, — abends und morgens auf der Straße, allein in einem ärmlichen Stübchen, allen Zufällen des Lebens preisgegeben, — liebes Herz, schon der Gedanke daran ist mir unerträglich. Du nimmst eine Stellung in einem guten Hause, nicht wahr?"

Das junge Mädchen nickte. „Ich habe schon gestern eine Annonce aufgegeben, Rudolf, ich würde um den Preis einer ganzen Welt nichts thun, das Dir mißfällig wäre!"

Er küßte ungestüm den kleinen bebenden Mund, einen Augenblick schwiegen beide junge Leute, dann flüsterte Pauline, während schwere Thränen über ihr Gesicht herabrollten: „Ach, Rudolf, liebtest Du mich eben so innig, so ohne Wandel, wie ich Dich, dann gingest Du nimmer von hier fort."

Er unterdrückte einen Seufzer, seine Züge wurden plötzlich ernst, ja düster. „Ich muß es", versetzte er. „Ich muß, Pauline, — und Du weißt, weshalb. Meine Mutter hat als alternde Frau eine zweite Ehe geschlossen, nicht allein mit einem viel jüngeren Manne, sondern mit einem stadtbekannten Roué, — man lacht heimlich, so oft ihr Name genannt wird, die Verhältnisse im Hause sind geradezu unerträglich geworden, ich gehe ihnen also aus dem Wege."

„Indem Du mich ohne Trost zurückläßt! — Rudolf, Du bist ja doch für die Handlungen Deiner Mutter in keiner Weise verantwortlich!"

„Aber ich trage ihren Namen", rief er mit unterdrücktem Tone, „ich bin ihr Sohn. Zwanzig Mal, hundert Mal hat mich das spöttische Achselzucken der Menschen schon zur Verzweiflung gebracht!"

„Laß es gut sein, mein Liebling", setzte er dann ruhiger hinzu. „Ich habe mehr als nur einen Bekannten drüben in Amerika, Du folgst mir vielleicht bald nach."

Vom Schiff herüber dröhnte ein Glockenzeichen, Pauline schauderte bei dem Klange, der schrill und plötzlich die Luft zerriß. „Eine Ewigkeit liegt dazwischen", schluchzte sie, „ein Dunkel ohne Sonne oder Stern."

Der junge Mann legte beide Arme um ihre Schultern, er küßte die bleichen, bebenden Lippen. „Behüt' Dich Gott, mein Liebling", sagte er innig. „Adieu! Adieu! — Es muß nun geschieden sein." „Adieu, Rudolf, — schreib' mir bald, nur zwei Zeilen, nur Deinen Namen, aber laß mich sehen, daß Du noch lebst, daß es noch Wirklichkeit ist, was mich umgiebt."

Seine Lippen verschlossen den Mund, der so zärtliche Worte sprach. „Den ersten Brief bekommst Du von England aus, mein Lieb! — geh' jetzt, Pauline' geh' jetzt, ich bitte Dich!"

Noch einmal lag ihre Hand in der seinen, noch ein Blick, Auge in Auge, gab den Scheidegruß, dann wandte er sich und ging über die schwarze, schaukelnde Brücke hinab auf das Schiff, dessen Anker in diesem Moment gelichtet wurden.

Unbeweglich, wie erstarrt lehnte das junge Mädchen an der Mauer, und nur, als sich die Räder zum ersten Male drehten, hob sie gleichsam unwillkürlich die Hand. Höher rauschte das Wasser, stärker und stärker schwankte im Gischt die Brücke, — nur noch eine Laterne schimmerte grüßend durch den Regenflor, dann war auch diese erloschen, und die weite trostlose Oede gähnte dem Blicke entgegen. Ein andrer Dampfer schob sich langsam an die Stelle des eben abgegangenen, andre Gestalten kamen und gingen, — das Leben zog seine weiten Kreise, unbekümmert um das gebrochene Herz des Einzelnen, wie immer.

Pauline schauderte unwillkürlich. In ihrer achtzehnjährigen Seele entstand zum ersten Male der Gedanke, wie wenig das Individuum der Gesammtheit gegenüber bedeutet. Jenes Schiff, auf dem sich Rudolf befand, wenn es im Kanal zerschellte, dann trat für das versunkene ein neues ein, neue Menschen belebten es und neue Hoffnungen erfüllten über den Gräbern der Todten die Herzen der nach ihnen gekommenen. Alles nur für eine Spanne Zeit, alles mit der Bedingung des „Wenn" und „Aber", jener beiden Gewaltigen, die das Dasein regieren und gleich einem warnend erhobenen Finger immer gerade da auftauchen, wo sich die Seele nach Gewißheit, nach dem Ausruhen in der Erfüllung so innig, so grenzenlos sehnt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870422011/fragment/page=0002

daß bisher über die ihm gewissermaßen als Entschädigung für das seinem Gegner Katkow bekundete Wohlwollen des Zaren zugedachte Auszeichnung noch nichts bekannt geworden ist.

* Am 27. April wird in Petersburg unter Beobachtung aller gesetzlichen Formen aber unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die Verhandlung gegen Generalow und Genossen wegen des am 13. März versuchten Attentats auf den Zaren stattfinden.

* Das neueste Bild Anton v. Werners ist am Sonntag in der Kuppelhalle des Zeughauses der Besichtigung zugänglich gemacht worden. Das Bild soll den unteren Theil der Herrscherhalle des Zeughauses schmücken. „Königsberg, 18. Januar 1701" steht auf dem Rahmen des nun vollendeten Historienbildes, welches das Seitenstück zu „Versailles, 18. Januar 1871" bildet, geschrieben. Der Maler zeigt die mit tiefrothen Stoffen geschmückte festlich erleuchtete Kirche. Friedrich I., im vollen Krönungsornat mit langherabwallendem Hermelin, steht auf den Stufen des Altars, er hält die Krone in den emporgestreckten Händen, im Begriff, sich das Haupt damit zu schmücken. Zur Seite stehen Herolde mit Szepter, Reichsapfel und Schwert, während rechts vom König Tinte und Petschaft zur Unterzeichnung der Akte bereitgehalten wird. Gegenüber, unter dem architektonisch reichgestalteten prächtigen Thronhimmel, steht Sophie Charlotte, die „philosophische Königin", eine hoheitsvolle Erscheinung. In ihrer Nähe weilen die anderen Mitglieder des königliches Hauses; die Kirche ist von einer tausendköpfigen Menge gefüllt, die dem denkwürdigen Akt der Krönung des Sohnes des großen Kurfürsten und ersten Königs von Preußen beiwohnt.

* Durch kriegsgerichtliches Erkenntniß sind, nach der „Kr. Z.", der Unteroffizier Richard Schlecht vom Pos. Ulanen-Regiment Nr. 10 und Sergeant Ludwig vom Schles. Ulan.-Regt. Nr. 2 wegen fortgesetzter körperlicher Mißhandlung eines Untergebenen, welche eine Geisteskrankheit des Gemißhandelten zur Folge hatte, außerdem Schlecht noch wegen Mißhandlung eines anderen Untergebenen in fünf Fällen, beide mit Entfernung aus dem Heere und außerdem Schlecht mit 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus, Ludwig mit einem Jahr 3 Monaten Zuchthaus bestraft worden.

* Vergiftet. In der Nacht zum Mittwoch gegen 11 Uhr fand ein Schutzmann vor dem Hause Unter den Linden 46 in Berlin ein junges, gutgekleidetes Mädchen in völlig bewußtlosem Zustande und mit schrecklich verzerrten Gesichtszügen auf dem Bürgersteig liegen. Der Beamte requirirte eine Droschke und schaffte in derselben die Unbekannte in die königliche Charitee. Dort wurde aus bei ihr vorgefundenen Papieren festgestellt, daß sie Hedwig St. heiße und in der Reichenbergerstraße 82 gewohnt habe; gleichzeitig konstatirten die Aerzte Symptome einer starken Blutvergiftung. Heute früh ist die St. verstorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

* Das Bestreben Fremdwörter in unserer Sprache möglichst durch deutsche Ausdrücke zu ersetzen, wird der „Kreuzzeitung" zufolge auch in unserer Militärverwaltung getheilt, und in dieser Richtung haben Erwägungen wiederholt stattgefunden. Es versteht sich von selbst, daß gerade auf diesem Gebiete, wo die Fremdwörter meist eingewurzelt sind, die Beseitigung derselben besonderen Schwierigkeiten begegnet. Ein Anfang damit wurde bereits in der vor einiger Zeit erschienenen Schießvorschrift (bisher Schießreglement) für die Infanterie gemacht. Darin finden sich u. A. für Terrain: Gelände, für Distanz: Entfernung, für coupirtes Terrain: Unebenheiten im Gelände, für Repetirgewehr: Mehrlader u. s. f. Wie verlautet, hat sich auch die vor Kurzem unter dem Vorsitze des Generals v. Treskow versammelte Commission für die neue Felddienst-Ordnung ebenfalls mit der Verdeutschung vieler bisher gebräuchlicher Ausdrücke beschäftigt.

* Ueber die Anzahl der in den letzten Wahlen für die deutsch-freisinnigen Candidaten abgegebenen Stimmen ist ein lebhafter Federkrieg zwischen der „Freis. Ztg." und der „Nordd. Allg. Ztg." ausgebrochen. Letztere muß eingestehen, daß nur 51 702 Stimmen 1887 weniger als im Jahre 1884 für die freisinnigen Candidaten abgegeben worden sind.

* In Mainz haben, wie bereits gemeldet, viele Haussuchungen und eine Massenverhaftung von Sozialdemokraten stattgefunden. Etwa 25 Angehörige der sozialdemokratischen Partei wurden theils durch Gendarmerie, theils durch Schutzleute in den verschiedenen Häusern der Alt- und Neustadt gegen 5 Uhr Morgens überrascht. In allen Wohnungen der Sozialisten wurden Haussuchungen vorgenommen und dabei ein erheblicher Vorrath von sozialdemokratischen Schriften konfiszirt; außerdem wurden sämmtliche Sozialisten, unter denen sich auch einige ausgewiesene Frankfurter befanden, nach dem Justistpalast verbracht, woselbst das Verhör vorgenommen wurde, der größte Theil der nach dem Gericht Zitirten aber alsbald, bis auf zehn Personen, wieder entlassen wurde. Wessen diese Personen beschuldigt sind, darüber ist noch nichts an die Offentlichkeit gedrungen, doch dürfte sich die Anklage auf das Bestehen einer geheimen Verbindung stützen. Auch bei dem Landtagsabgeordneten Joest wurde eine Haussuchung vorgenommen und soll nur dessen Mandat als Landtagsabgeordneter ihn vor einer Verhaftung geschützt haben.

* Von einem verhexten Hause in Kopenhagen, in dem der tollste Unfug vorgeht, ohne daß es gelingt, die Ursache desselben zu ermitteln, berichten dänische Blätter. Der Besitzer des betreffenden Hauses in der Ny Toldbogade ist der der norwegische Konsul Lorck. Leblose Gegenstände gewinnen daselbst Nacht für Nacht eine unerklärliche Beweglichkeit: ein Kleiderständer wandert in den Zimmern umher, Schlüssel fliegen durch die Wohnung, Stühle wackeln lärmend umher, plötzlich klingen im ganzen Hause die Glocken, obschon kein elektrischer Läute-Apparat vorhanden ist; ein hübsches norwegisches Schnitzmesser verläßt auf unerklärliche Weise seinen Platz in einem geschlossenen Schrank und spaziert wie ein gehorsames Hündchen hinter dem Hausherrn her, treppauf und treppab u. s. w. Das Unwesen ist Nachts in den Geisterstunden von 12 bis 2 Uhr am stärksten. Auch die Anwesenheit der Polizei übt keinerlei beruhigende Wirkung auf die gegen alle hergebrachte Ordnung der Dinge revolutionirenden Gegenstände aus. Bisher war es unmöglich, die Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung, die alle dänischen Zeitungen, selbst die skeptische „Politiken" seltsamerweise ernsthaft nehmen, zu entdecken. Man hätte in letzter Zeit einem jungen in dem Hause logirenden Menschen die Veranlassung des unheimlichen Spuks zugeschrieben, doch mußte man den Verdacht fallen lassen, da man Jenen während der Vorfälle schlafend im Bette fand. Die Sache erregt in Kopenhagen selbstredend großes Aufsehen und da man gerade jetzt auch die unerklärlichsten Dinge von hypnotischen Experimenten hört, sind selbst kaltblütige und nüchtern urtheilende Leute ganz „aus dem Häuschen" und finden die Sache nahezu ungemüthlich — spricht dieselbe doch allen ihren klugen Vernunftgründen Hohn! Des Räthsels Lösung wird ja wohl nicht auf sich warten lassen, und man wird dem Unfugstifter wohl noch ermitteln. Dergleichen Scherze sind zu allen Zeiten passirt und haben allemal schwache Köpfe verdreht. Zuletzt steckte immer ein schlauer Schelm dahinter.

* Eine neue Thorheit der englischen Gesellschaft meldet die „F. Z.": Seit die mit der Ueberwachung der Themse betraute Behörde über die Themseboote, in welchen die gute Gesellschaft die Sommermonate wegzuträumen liebte, strenge Vorschriften erlassen hat, sind die das Umherschweifen liebenden Herren und Damen der upper ten auf einen neuen Zeitvertreib verfallen, der das langweilige Dasein zu erheitern verspricht. Schon vor einem Jahre hat ein Herr für sich und seine Familie einen Wagen bauen lassen, nach der Art, wie ihn die Zigeuner und Karoussellbudenbesitzer gebrauchen, und hat mit demselben das ganze Land durchreist. Seine Abenteuer und Erfahrungen hat er in einem recht interessanten Buche dem Publikum erzählt. Billig hat er seine Tour nicht gefunden, bequem auch nicht immer, aber an Abwechselung hat es nicht gefehlt. Dieses Beispiel hat nun die fashionabeln Nomaden angesteckt, und die Wagner haben in der letzten Zeit vielfach dergleichen Häuser auf Rädern gebaut, die mit allem Luxus ausgestattet, einer Gesellschaft ermöglichen, das Land zu durchreisen. Diese neuen Zigeunerhäuser werden Landyachten genannt. Sie entgehen der größten Plage, den Lokalsteuern, welchen sich weder Palast noch Hütte entziehen kann.

* Aus Bukarest wird folgende Episode berichtet: Der katholische Erzbischof Monsignore Palma, welcher unter den rumänischen Griechisch-Orientalen die Idee einer Union mit Rom sehr eifrig propagirt, ließ den redegewandten rumänischen Jesuiten Pater Radu nach Bukarest kommen, um daselbst Missionspredigten zu halten. Durch seine Erfolge in der katholischen Kapelle ermuthigt, kündigte Radu eine sogenannte „Konferenz" im großen Saale des Athenäums an, wo sonst nur wissenschaftliche und schöngeistige Vorlesungen stattfinden und daher in einer Ecke auch ein Klavier aufgestellt ist. Lange vor dem Beginne der Konferenz war der Saal gesteckt voll. Kaum war der Jesuitenpriester auf der Tribüne erschienen, um seinen Vortrag zu beginnen, als ein furchtbares Schreien und Pfeifen den Saal erfüllte. Rufe wurden laut: „Wir wollen keine Jesuiten!" Eine halbe Stunde dauerte der Skandal, bis es endlich jemandem aus dem Publikum einfiel, sich an das Klavier zu setzen und den Donauwalzer zu spielen. Jubelnder Beifall begleitete die Klänge dieser auch an den Ufern der Dimbowitza populär gewordenen Walzermelodie und es fehlte nicht viel, daß an Stelle der Jesuiten-Predigt ein lustiges Tänzchen arrangirt worden wäre. Die Aufregung wich einer heiteren Stimmung und Pater Radu benutzte die Gelegenheit, um sich geräuschlos zurückzuziehen.

* Postpacketverkehr mit dem Kongostaat. Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe im Gewichte bis 5 kg. nach dem Kongostaat versandt werden. Ueber die Taxe und die Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Tageskalender.

Die Königl. Universitäts-Bibliothek ist geöffnet: Montag Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9—1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend Vormittag von 9—1 Uhr, Nachmittag 2—4 Uhr. Das Ausleihen der Bücher und das Abgeben derselben findet an allen Wochentagen während den letzten beiden Dienststunden statt.

Postverein: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Physikalisch-technischer Club: Vereinslokal „Goldene Kette", alter Markt, Ab. 8.
Hall. Bicycle-Club: Sitzung (Vereins-) und Uebungsfahren 8½ Uhr Abends in „Prinz Carl".
Hallescher Radfahrer-Club: Uebung im „Hofjäger"
Deutscher Privatbeamten-Verein: Ab. 8 im „Hotel zur Stadt Zürich."
Stenograph. Verein nach Stolze: Ab. 8 Sitzung und Uebungsab. im Cafe David.
Gesangverein „Sängerkreis": Ab. 8—10 Uebungsstunde kl. Klausstr. 8.
Gesangverein „Freundschaftsbund": Ab. 8 im „Reichskanzler".
Deutscher Männer-Gesangverein: 8—11 Uhr im Restaurant zum „Eiskeller"
Gesangverein „Myrthe": Ab. 8 Uebungsstunde im „Paradies".
Cither-Club „Alpenrose": Ab. ½9 Uebungsstunde in den „Drei Schwänen".
Turnverein „Ule": Turnstunde in der städt. Turnhalle.
Kegel-Club „Alter Schwede": Ab. 8½ in Bölke's Restaurant.
„Kegelratten": Ab. 8 im E. Danneberg'schen Restaurant.

Kirchliche Anzeige.

Der Kindergottesdienst im Saale der Frau Oberkonsistorial-Rath Tholuck, Mittelstraße 10, nimmt vom nächsten Sonntag, 24. April, wieder seinen Anfang. Beelitz.

Synagogen-Gemeinde.

Freitag den 22. April Abends 7 Uhr Gottesdienst.
Sonnabend den 23. April Vormittag 8½ Uhr Gottesdienst.

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Dat.	St.	Barom. red. 0° mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit d. Luft %	Wind	Wetter
20./4.	2 Uhr	750,0	+15,0	+12,0	60	NW	bedeckt
	8 Uhr	750,0	+11,2	+9,0	82	NW	desgl.
21./4.	7 Uhr	743,0	+9,4	+7,5	83	NW.	Regen

Uebersicht der Witterung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Petersburg —0 Schnee Memel +2, Berlin +8 Regen Homburg +7, Chemnitz +9 Regen München +8, Paris +5.

N. S.-Ak. Freitag 6 Uhr Ueb. f. ganz. Chor Volksch. Anm. v. Mitgl. bei **Voretzsch**, Wilhelmstr. 5.

Berliner Börse vom 20. April.

Die Börse begann den heutigen Verkehr in einer nicht unvortheilhaften Stimmung, das Geschäft bewegte sich jedoch nur in engen Grenzen. In der zweiten Börsenhälfte machte sich eine Wendung zum Besseren bemerkbar, von welcher indeß nur das Gebiet der Renten profitirte. Die Bewegung die sich hier vollzog, war keine besonders große; sie reichte indeß hin, der Tendenz eine größere Befestigung zu verleihen, so daß die Börse besser schloß als sie begonnen hatte.

Produktenbörse. Berlin, 20. April. Weizen wurde bei zurückhaltendem Angebot wieder etwas theurer bezahlt; loko 160 bis 172 M., April-Mai 170,75 bis 172,25 M. — Roggen loko nur in besserer Waare leicht verkäuflich, Lieferung bei andauernd ruhigem Geschäftsgange in den Notirungen behauptet; loko 119 bis 125 M., April-Mai 123 bis 123,50 bis 123.25 M. — Hafer loko ruhiges Konsumgeschäft, Termine still und fast unverändert; loko 90 bis 130 M., April-Mai 93,25 M. — Gerste wenig beachtet; loko 105 bis 190 M. — Rüböl bei unbedeutenden Umsätzen preishaltend; loko ohne Faß 43,60 M., April-Mai 43,60 M. — Petroleum geschäftslos; loko —,— M., Sept.-Oct. —,— M. — Spiritus loko stark angeboten und im Preise rückgängig, Termine gleichfalls unter dem Druck größerer Offerten im Werthe nachgebend; loko ohne Faß 39,50 M., April-Mai 39,80 bis 39,50 bis 39.70 M. — Mehl in ruhiger Haltung; Weizenmehl 00 23,00 bis 21,50 M., 0 21,50 bis 19,50 M., Roggenmehl 0 18,75 bis 17,00 M., 0 und 1 17.00 bis 16,00 M.

Preise verstehen sich, soweit nicht anderes angegeben, als „bezahlt".

Preuß. u. Deutsche Fonds. Dividende 1886.

D. Reichs-Anleihe	4	105,90 B
do. do.	3½	99,— B
Konsol. Anl.	4	105,90 B
do. do. . . .	3½	99,— B
Staats-Anl. 1868.	4	103,20 G
do. 50, 52, 53, 62	4	105,20 G
Staats-Schuldsch.	3½	99,90 G
Sächsische Pf.-Br.	4	—,—
Pommer'sche R.-Br.	4	103.75 G
Posen'sche do.	4	103,75 G
Preußische do.	4	103,75 G
Sächsische do.	4	103,90 b
Schles. do.	4	103,65 G
Bad. Eisenb.-Anl.	4	104,80 G
Bairische Anleihe	4	104,75 G
Hamb. Staats-Rente	3½	99,20 b
Sachs.-Altb. Lb.-O.	4	104,25 G
Sächs. Staats-Anl	4	103,80 b
do. Staats-Rente	3	91,50 B
do. Ldw. Pfdbr.	4	102,80 G
do. do. do.	4½	—,—
Pr. Pr.-Anl. v. 55	3½	154,— b
Braun. 20-Thl.-L.	fr.	94,30 b
Cöln-Mind. Präm.	3½	132,— bG
Dessauer do.	3½	133,50 G
Meining. 7-Fl-Lose	fr.	23,40 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	2¼	50,90 b
Altenburg-Zeitz	8^{29}_{30}	182,50 b
Berlin-Dresden	0	23,25 G
Mz.-Ludwigsh.	3¼	97,60 bG
Marienbad-Mlawka	⅓	43,75 bG
Niederwaldbahn	5½	89,50 bG
Nordh.-Erfurt	0	34,30 G
Ostpreuß.-Südbahn	5	61,— bG
Saalbahn	0	44,50 bG
Weimar-Geraer	4½	27,25 b
do. 2½ conv.	2¼	—,—
do. ungar. fr.	0	—,—
Werra-Bahn	2½	81,80 bG
Buschtiehrad. B.	4½	87,25 b
Dux-Bodenbach	7½	138,10 b
Gal. [Carl.-L.-B.]	5	82,90 b
Gotthardbahn	3½	103,60 G
Kursk-Kiew	10_{40}	164,— b
Russ. Stb.	7_{52}	125,10 G
do. Südw.	5	58,60 b
Südöst. (Lomb.)	1	136,— b
Warschau-Wien	13⅓	276,50 G

Eisenbahn-Priorität-Stamm-Aktien.

Berlin-Dresden	0	56,10 G
Marienbad-Mlaw.	5	105,50 bG
Nordh.-Erfurt	4⅔	105,10 bG
Oberlausitzer	3⅓	93,20 bG
Ostpr. Südbahn	5	104,25 bG
Saalbahn	3	101,30 bG
Weimar-Gera	2⅔	88,25 bG

Inländische Eisenbahn-Prioritäten und Obligationen.

Berlin-Dresden	4½	102,— B
Breslau-Warschau	5	101,50 G
Dtsch.-Nordd. Lloyd	4	100,50 B
Halberst.-Blankenb.	4	101,50 G
Nordhausen-Erfurt	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	105,— G
Saalbahn gar. conv.	4	96,25 B
do.	3½	—,—
Weimar-Gera	4	101,20 B
Werrabahn I. Em.	4	101,20 G
do. 1886.	4	—,—

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	—,—
Dux-Bodenbach	5	85,60 G
do. 2. E.	5	83,90 G
do. 3. E.	5	—,—
Kaschau-Oderberger	5	79.70 G
do. Goldpr.	5	102.90 b
Kronpr.-Rudolfsb.	4	73,90 G
Oestr.-Fr. Staatsb.	3	403,25 bB
do. von 1874	3	391,75 G
do. von 1885	3	383,— bG
do. Ergänz-Netz.	3	387,25 B
do. 1 u. 2. E.	5	107,10 G
do. Goldpr.	4	100,75 B
Pilsen-Priesen	4	72,90 G
Südösterr. (Lomb.)	3	308,90 b
do. neue	3	308,50 b
do. Obligat.	5	103,20 bG
do. Gold	4	96,— B
Ungar. Nordostbahn	5	79,60 G
Brest-Grajewo ind.g.	5	91,80 G
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	—,—
Koslow-Woron. gar.	5	98,75 G
Kursk-Charkow gar.	5	98,10 b
do. in Lstrl.	5	—,—
Kursk-Kiew gar.	5	101,— b
do. kleine	5	101.— b
Mosco-Kursk gar.	4	81,70 bG
Mosco-Rjäsan gar.	4	95,25 b
Rjäsan-Koslow gar.	4	93,— B
Rjaschk-Morczansk g.	5	97,40 B
Südwestbahn gar.	4	82,80 bG
Transkaukasische g.	3	65,20 b
do. kleine	3	66,20 G
Warschau-Teresp. g.	5	98,50 bG
Wladikawkas	4	81,30 bG

Wechsel.

Amsterdam 100 fl.	8 T.	168,90 b
London 1 Lstrl.	8 T.	20,36 b
Paris 100 Fr.	8 T.	80,55 b
Wien 100 fl.	8 T.	160,25 b
Petersburg 100 SR	3 W.	178,40 b

Ausländische Fonds. Dividende 1886.

Aegypt. garant.	4	76,— bB
Italien. Rente	5	97,80 b
Oesterr. Goldrente	4	91,— B
do. Papierrente	4⅕	65,20 G
do. Silberrente	4⅕	66,— B
Rumän. große	8	—,—
Russ. Goldrente	6	108.50 B
do. do. 84	5	90,10 bG
do. do. 1er	5	90,50 b
do. Orient-Anl.	5	54,90 B
do. Prämien 64	5	140,25 bB
do. do. 66	5	130.25 G
do. C. Bodencr.	5	83,— G
do. Curl. Pfandbr.	5	—,—
Serbische Rente	5	80,20 b
Ung. Gold. a 1000	4	81,60 bG
do. do. a 500	4	81,75 b
do. do. a 100	4	82,20 b
do. Invest.-G-A.	5	100,80 G
do. Papierrente	5	71,20 B

Industrie-Aktien.

Heinrichshall	8	—,—
Dessauer Gasges.	12	185,— bG
Berlin-Anhalter M.	4½	102,— G
Freund conv.	6	119,50 bG
Grusonwerk	—	142,50 bG
Hall. Maschinen	10	206,— G
Löwe & Co.	10	310.— bG
Zeitzer Masch.	16	224,— B
Frister Nähmasch.	4	47,50 bG
Cröllwitzer Pap.	15	172,75 b
Eilenb. Cattun	0	67,50 G
Langensalz. Tuchf.	5	84.75 G
Glauzig Zuckerf.	2	78 75 b
Körbisdorf	3	99,— b
Kette, Elbeschiff	2⅔	83,30 bG
Nordd. Lloyd neue	5	125,10 bG
Bazar	8½	105,— B
Berl. Aquarium	3	62,— bG
do. Brotfabrik	12	216,— bG
Deutsche Edison-Ges.	5	105,90 bB
Greppiner Werke	4	85,90 bB
Nordh. Tapetenf.	4½	106,10 G
Thüringer Salin.	3	47,50 G
Westphäl. St.-Pr.	5	88,— B

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5_{32}	119,50 b
do. Handelsg.	8	154,80 bG
do. Maklerver.	6	119,50 bG
Braunschw. Bank	5¼	102,25 bG
Darmstädter Bank	6½	137,75 bG
Dessauer Credit	7	140.— bG
Deutsche Bank	9	159,50 bG
Disconto-Comm.	11	194,60 b
Dresdener Bank	7½	131,60 bG
Geraer Credit	5½	98,— G
Geraer Bank	0	85,25 G
Leipz. Credidtanstalt	9	171,— G
Leipz. Diskontog.	5½	101,80 b
Magd. Bankv.	6	106,50 G
Meining. Hyp. 40 %	4¾	94,75 G
Mitteld. Creditbank	5	95,— b
Nationalb. f. Dtschld.	4	84,— bG
Nordd. Bank	6_{10}	143.75 G
Oesterr. Credit-Anst.	8_{43}	456,50 b
Petersb. Diskontob.	20_{5}	168,— G
do. Internat.	13	103,— G
Preuß. Bodenkredit.	5½	105,25 bG
Pr. Ctr.-Bd. 40 %	8¾	134,10 bB
Reichsbank	6_{24}	137,20 bG
Sächsische Bank	5⅛	114.60 G
Weimarische Bank	0	65.50 bG

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	11_{4}	176,10 G
Dortm. Union	—	—,—
do. St.-P. Lt. A	—	56,50 bG
Duxer-Kohlen	0	35,50 bG
do. do. conv.	—	75,— B
Köln-Müsen	—	15.— G
Kön. u. Laurah.	⅛	73.60 B
Lauchhammer	—	57,25 bG
Sächs. Gußstahl	7	123,— B
S.-Th. Braunk.-B.	15	117,75 B
do. St.-Pr. 5 %	15	—,—
Stolb. Zinkhütte	1	33,60 G
do. St.-Pr. 5 %	6	105,10 bG
Westeregeln	8	156,25 bG

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-D. Pfandbr.	5	102,10 G
do. do.	4	102,75 bB
Goth. Pr.-Pfandbr. I	3½	105,50 bG
Meining. Hypothbr.	4	101,30 bG
do. Präm.-Pfdbr.	4	123,— b
Nordd. Grdcr. Pfbr.	5	101,— G
Pr. Bodencr. rzb.	5	113,— G
Pr. Cent.-Bod. rzb.	5	115,75 G
Südd. Bodencred.	4	101,25 G

Leipz. Börse v. 20. April.

Sächs. Rente	3	91,45 b
Altenburg-Zeitz	4½	102,70 G
Außig-Teplitz	4½	102,65 G
Buschtiehrad. I. Em.	5	85,45 b
Altenburg-Zeitz	8^{29}_{30}	183,— G
Buschtehrader. A.	7^{18}_{21}	124,85 B
Allg. D. Credit	9	170,90 G
Leipziger Bank.	—	130.50 B
Sächs. Bank.	5⅛	115.— G
Dörstewitz-Rattm	—	74.— B
S.-Thür. Braunk.	15	116,— G
do. St.-Pr. 5%	15	118,— G
B. S.-Th. P. St.-Pr	—	75,— B
Zeitzer Par. u. S. A.	—	74,— b
Zuckerraff. Halle	16	102,40 bG
Hall. Straßenbahn	5⅗	125,— B
Cröllwitzer Papierf.	15	175,— B

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870422011/fragment/page=0003
DFG

Anfang 7 Uhr.

Stadt Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch — Benno Koebke.

Offiziell:

Freitag den 22. April 1887

191. Vorstellung. 138. Abonnements-Vorstellung. Farbe: roth.

Zum 6. Male:

Die Zauberflöte.

Große Oper in 3 Akten von Schikaneder, Musik von M. A. Mozart.

Mit neuen Dekorationen, Costümen und Requisiten.

Personen:

Sarastro	Adolph Uttner.	Erster Genius	Justine Wegener.
Tamino	Moritz Hindemann	Zweiter Genius	B. Schneider.
Der Sprecher	Emil Hettstedt.	Dritter Genius	Louise Schaffnit.
Erster Priester	Joseph Hertzka.	Papageno	Georg Schaffnit.
Zweiter Priester	Ign. Zimmermann.	Papagena	Auguste Werner.
Die Königin der Nacht	Caroline Charles-Hirsch als Gast.	Monstatos, ein Mohr	Walter Müller.
Pamina, ihre Tochter	Alex. Mitschinér.	Ein Sklave	Emil Richter.
Erste Dame	Julie Will.	Priester. Sklaven. Gefolge.	
Zweite Dame	Emmy Witzmann.		
Dritte Dame	Carrie Goldsticker.		

Die neuen Dekorationen:

1. Akt: „Sternenhimmel" „Freie Gegend" } gemalt von Carl Schwedler.
2. Akt: „Isis-Tempel", — „Tempelportal",
3. Akt: Feuer, Wasser und Felsen mit Verwandlung und Aufgang zum Tempel, } gemalt vom Hoftheatermaler J. Kautzky in Wien.

Die Costüme sind sämmtlich neu von den Obergarderobiers Seebach und Franke gearbeitet. Die Tuben der Isis-Priester sind durch die Instrumentenhandlung von Lüders hier angekauft. Sämmtliche Requisiten stammen aus der Fabrik von Ferd. Weber u. Sohn hier.

Nach dem 2. Akt eine längere Pause.

Opern-Preise: Proscen.-Loge 1. Rang 4 Mk. Orchester-Loge 4 Mk. 1. Rang-Loge 3 Mk. 1. Rang-Balkon 3 Mk. Orchestersauteuils 3 Mk. Parquet 2,50 Mk. Prosceniums-Loge 2. Rang 2,50 Mk. 2. Rang-Vorderreihen 2 Mk. Parterre nummerirt 1,50 Mk. 2. Rang-Hinter-Reihen 75 Pfg. 3. Rang nummerirt 1 Mk. Gallerie 50 Pfg.

Textbücher à 30 Pfg., sowie Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 ℳ, gültig für 38 Vorstellungen, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Kasse à 30 Pfg. zu haben.

Kassenöffnung 6½ Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend den 23. April 1887

192. Vorstellung. 139. Abonnements-Vorstellung. Farbe: blau.

Zum 1. Male:

Don Carlos.

Anfang 7 Uhr.

Dienstag den 26. April: Uhland-Feier. Anfang 7 Uhr.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf die zahlreichen, schon jetzt vorliegenden Anfragen wegen eines Theater-Abonnements für die nächstjährige Theatersaison erlauben wir uns die bisherigen p. t. Abonnenten ergebenst zu bitten, ihre verehrlichen Wünsche wegen Beibehaltung ihrer Plätze für die nächste Saison schon jetzt bis spätestens 1. Mai der Direktion gefälligst bekanntgeben zu wollen, da von dieser Zeit ab im allgemeinen Interesse Verfügungen getroffen werden müssen. Die Abonnementsanmeldungen sowohl als auch eventuelle Wünsche hierbei erbitten wir **schriftlich** an uns gelangen zu lassen.

Halle a. S., den 13. April 1887.

Die Direktion des Stadttheaters.
Heinrich Jantsch. Benno Koebke.

Ida Böttger, Gr. Steinstraße 60.

Molton,
praktisch für Tischauflagen zum schonen der Politur, für Plätttische und Plättbretter, für Betteinlagen.
Gummistoffe
für Kinder- und Krankenbetten.
Bedruckte Gummistoffe für Kinder-Schürzen.

Grosser reeller Ausverkauf.

Wegen Verkauf des Grundstücks (zum Abriß) **Große Steinstraße 71** will ich mein

Hut- u. Mützen-Geschäft

gänzlich auflösen und zu **sehr billigen Preisen ausverkaufen.**
Das Lager ist mit allen **Neuheiten der Saison** reich ausgestattet.

A. Linde, vormals **W. Gleitsmann, Gr. Steinstraße 71.**

Pelzwaaren

übernimmt zum **Conserviren** gegen Mottenschaden und Feuersgefahr

Christian Voigt,
Schmeerstraße 33/34.

Leipziger Kaffee-Lagerei

bisher Leipzigerstraße 25, jetzt
Große Steinstraße 12, Eingang im Hausflur,
empfiehlt Liebhabern einer vorzüglichen Tasse Kaffee die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuende
Wiener Mischung, Pfund 1 ℳ 60 ₰,
Kaiser-Melange
Pfund 1 ℳ 80 ₰.
Täglich frisch gebrannte Kaffee's in allen Preislagen.
Versandt von ½ Pfund an frei ins Haus!

Mehlniederlage Mansfelderstraße 4.

Alleiniger Detailverkauf von reinem **Roggenmehl** unter Garantie, aus **Mecklenburg. Sandroggen.** Billigste Bezugsquelle. **A. Schramm.**

Th. Wernd'l, Zahntechnisches Atelier, Obere Leipzigerstr. 73.

Die

Sommer-Concerte

der Kapelle des Kgl. Magd. Füs.-Reg. Nr. 36
darunter

Monstre-Militär-Concerte

unter Hinzuziehung bestrenommirter auswärtiger Militär-Capellen beginnen mit Eintritt günstiger Witterung und finden in folgenden Lokalen statt:

Saalschloß-Brauerei Giebichenstein
Sonntag: früh 6½ Uhr, Nachmittags ununterbrochen von 3½ bis Abds. 9½ Uhr;
Mittwoch: Nachmittags 4 bis 7 Uhr;
Sonnabend: Nachmittags 4 bis 7 Uhr.

Prinz Carl
Dienstag: Abends 8 bis 11 Uhr;
Freitag: Abends 8 bis 11 Uhr.

Freyberg's Garten
Donnerstag: Abends 8 bis 11 Uhr.

Abonnements-Billets zu diesen Concerten, 20 Stück 3 Mark, sind von heute ab in den Cigarren-Handlungen der Herren **Steinbrecher & Jasper, Paul Grimm, Fröde,** ob. Leipzigerstraße, **Lieban,** unt. Leipzigerstraße, und in Giebichenstein bei Herrn **Reichardt jun.** zu haben. Für die Militär-Monstre-Concerte tritt ein Zuschlagspreis von 30 Pfg. ein, ebenfalls wird für die Sonntags-Nachmittags-Concerte in der Saalschloßbrauerei ein Entree von 30 Pfg. erhoben, doch haben Abonnements-Billets von Abends 7 Uhr ab Gültigkeit. **O. Wiegert, Capellmeister.**

Lüderitz's Berg. Freitag den 22. April **Schlachtefest.**

Salon zum Rosenthal.

Empfehle einem geehrten Publikum

guten Mittagstisch

im Abonnement 75 Pfg.,
sowie **Speisen à la carte** zu **jeder Tageszeit** in ganzen und halben Portionen.

Gleichzeitig empfehle meinen **großen und kleinen Saal** zur **Abhaltung** von **Bällen, Kränzchen, Hochzeiten** ꝛc. **Große und kleine Vereinszimmer noch einige Tage frei. — Kegelbahn Sonntags ganz, an Wochentagen für die Nachmittage frei.**

Geschätzten Aufträgen entgegensehend zeichnet sich

Hochachtungsvoll **F. Haucke.**

Ortskrankenkasse
für das Gastwirthspersonal zu Halle.

Die **Generalversammlung** wird am **Mittwoch den 27. April Nachmittags 3½ Uhr** in der **Dresdener Bierhalle** abgehalten.

Tagesordnung: Bericht der Rechnungs-Präfungs-Commission. — Wahl eines Kassenführers. — Verlesen eingegangener Schreiben. — Kassen-Angelegenheit. — Eingehende Anträge. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Zur Beachtung!

Ich werde von jetzt ab **jeden Dienstag** und **Sonnabend** im **„rothen Roß"** in **Halle a. S., Leipzigerstraße,** zu sprechen sein und dort Aufträge auf Vermittelung von **Käufen** und **Geldgeschäften, Abhaltung von Auctionen, Verpachtungen, Anfertigung von Verträgen, Testamenten und Nachlaßtaxen** entgegen nehmen.

Langjährige Thätigkeit in dieser Branche befähigt mich, allen Anforderungen zu genügen. — Indem ich ergebenst bitte, dies mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, sichere ich reelle und billige Bedienung zu.

R. Pauly,
Aktuar a. D. u. gerichtl. Taxator,
Merseburg, Markt 22.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Knabe in Halle. — Druck der Buchdruckerei G. Ritschmann in Halle. Expedition des Hallischen Tageblattes: Große Märkerstraße 10, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870422011/fragment/page=0004